

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268128

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG\_0032

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Ich werde in der Geschichte von dem Briefe des Judas Gelegenheit haben, hiervon mehr zu sagen. Wer aber Verlangen trägt, diese Sache ausführlich abgehandelt zu sehen, der kann zu der Abhandlung des gedachten Lordes, die nach seiner gewöhnlichen Weise schön und zierlich ausgearbeitet ist, die Zuflucht nehmen.

## Die II. Abtheilung.

Was wir hiernächst zu thun haben, ist, daß wir die Gründe, des in der That großen Mannes, des Grotius, widerlegen. Er hat des Jerusalems von einigen unter den Ältesten, und des Unterschiedes der Schreibart in diesem und dem vorhergehenden Briefe gedacht: aber diese Dinge sind nun bereits ermogen; und es ist nicht nöthig, sie zu wiederholen.

I. „Petrus ist unter dem Nero gestorben, „und dieser Brief, oder der Brief, welcher, „(wie wir dafür halten, saget er,) an diesen, „den das dritte Capitel ausmacht, gehängt ist, „ist nach der Zerstörung Jerusalems geschrie- „ben. Denn kein Christ glaubte, daß der „jüngste Tag eher kommen würde, als nach „der Verwüstung des jüdischen Staates: es „war aber die Meinung von vielen, daß die „Auflösung der Welt schnell darauf folgen „würde. Dieser Schriftsteller nun ermahnet „die Christen, in der Erwartung desselben Ta- „ges geduldig zu seyn, ob er gleich nicht so „bald kommen würde, als sie erwarteten, und „belehret sie, daß dieses ein Beweis der großen „Langmuth Gottes wäre, damit noch viele, „sowol von den Juden, als von den Heiden, „belehret werden möchten.“ Zur Antwort hierauf will ich Folgendes anmerken. 1) Das Verfahren, aus dem dritten Capitel einen besondern Brief zu machen, ist eine bloße Erfindung, die durch keine alte Handschrift oder

Uebersetzung, oder Kirchenvater unterstützt wird. Daher muß dieses nur als eine bloße und ungegründete Muthmaßung betrachtet werden. 2) Es ist wahr, daß einige Christen derselben Zeit die Worte und Schriften des Paulus entweder übel verstanden oder übel ausgebeutet, und sich eingebildet haben, als wenn der Tag des Herrn nahe wäre. Allein, Paulus verbessert diese Misdeutung 2 Thess. 2, 1 ff. Grotius hat sich auf 1 Cor. 15, 51. 52. als einen Beweis, daß Paulus erwartete, Christus würde damals in kurzem zum Gerichte kommen, berufen: weil der Apostel sich selbst mit den Heiligen, die bey der zwoten Zukunft Christi noch auf der Erde am Leben seyn würden, zusammen nennet, und wir und uns saget, so daß er in der ersten Person der mehrern Zahl redet. Jedoch, dieser Beweis hat keine Kraft. Denn die Apostel reden von den Christen zu allen Zeiten, als von einem einzigen Körper, wie Moses von den Juden. Und Paulus sehet sich 2 Cor. 4, 14. mit denen zusammen, welche sterben, und wiederum aus dem Tode auferwecket werden würden: da wir wissen, (saget er,) daß er, der Jesum aus den Todten auferwecket hat, uns auch durch Jesum auferwecken, und mit euch darstellen wird. Da nun die Erwartung der Zukunft Christi zum Gerichte, unmittelbar nach der Zerstörung Jerusalems, ein bloßer Misverständnis war: so kann daraus kein Beweis gezogen werden. Und gesetzt auch, daß dieser Brief geschrieben wäre, nachdem der jüdische Krieg bereits ausgebrochen war, und als die Christen ein schnelles Ende aller Dinge erwarteten: so kam doch des Petrus Ermahnung an sie, mit Geduld zu warten, ob derselbe Tag gleich nicht so schnell kommen würde, als sie erwarteten, sehr wohl zu statten, wenn man sehet, daß er nicht nach der Verwüstung Jeru-

Jeru-  
wirre herauszuhelfen, ob sie gleich sich selbst zu widersprechen scheint, da sie dieses zweyte Capitel, doch für ein, obgleich von einem andern entlehntes Stück dieses Briefes hält, der eingestandenmaßen vom Apostel selbst hergekommen ist. Hat dieses mehr Wahrscheinlichkeit, als die Muthmaßung derjenigen, welche glauben, das Verschiedene, das man in der Schreibart des zweyten Capitels anzutreffen vermeynet, komme von dem verschiedenen, besondern und fremden Gegenstande der Sache her, welche andere, vielleicht damals nicht so fremde scheinende Worte erforderte? Sind nicht die wider Grotii leere Muthmaßung gegebenen Antworten hier nicht ebenfalls überzeugend?

Jerusalem, sondern als dieselbe sehr herannahete, geschrieben habe.

II. „Grotius bildet sich ein, der Verfasser dieses Briefes sey Simon oder Simeon, Bischoff von Jerusalem, gewesen, der kurz nach der Vermüstung derselben Stadt, bis auf Trajans Zeit gelebet hat, und damals um des Namens Christi willen gekreuziget wurde.“ Dieses zu beweisen, stellet er zwey Dinge vor: 1) daß Eusebius und andere, diesen Bischoff Simon und Simon genannt haben; 2) ich gedenke, saget er, daß die Ausschrift dieses Briefes gewesen seyn werde: Simon, ein Knecht Jesu Christi, wie Jacobus und Judas schreiben, daß aber diejenigen, welche diesem Briefe mehrere Achtung zuwege zu bringen, und ihn weiter bekannt zu machen willens gewesen sind, die Worte, Petrus, und ein Apostel, Cap. 1, 1. wie auch nach dem Namen des Paulus, Cap. 3, 15. die Worte, unser geliebter Bruder, hinzugesetzt haben werden.“ Die folgenden Worte des Grotius werden bey jemand große Verwunderung erregen: „Ich glaube, daß, wenn jemand einige ältere Abschriften von diesem Briefe, als wir jetzt haben, anträfe, er es so befinden würde.“ Auf dieses alles will ich antworten, daß der Umstand, wenn ein Bischoff von Jerusalem einerley Namen mit einem Apostel hat, kein Beweis ist, daß derselbe diesen Brief geschrieben habe: ferner, daß keine Handschrift, keine Uebersetzung noch Kirchenvater, noch sonst jemand, so viel ich weiß, vorhanden ist, außer dem Grotius selbst, der diesen Brief dem Simeon, Bischoffe von Jerusalem zugeschrieben hätte; und daß die Einführung verschiedener Lesarten, ohne alle Handschriften, Uebersetzungen oder Kirchenväter zu ihrer Unterstützung zu haben, oder ohne einige Ungereimtheit in der gegenwärtigen Lesart anzuweisen, der Weg ist, alles ungewiß und mankend zu machen<sup>799</sup>). Es ist so viel, als sich von dem Bekannten zu dem Unbekannten zu wenden. — Es ist der Weg, alle Schlüsse

aufzuheben, alles in Verwirrung zu setzen, und alle augenscheinliche Gewißheit zu entkräften. Denn auf diese Weise kann die gemeine Lesart, durch was für Handschriften sie auch unterstützt werden mag, überall verworfen werden, wenn nur der eine oder der andere kühne Kunstrichter eine Mutmaßung vorbringt, daß es ältere Handschriften gebe, welche ganz anders lesen, als diejenigen, die wir jetzt haben. Es ist wahr; dieser Brief steht nicht in den ältesten Abschriften von der syrischen Uebersetzung: aber er wird doch in andern Handschriften eben derselben Uebersetzung gefunden. Daß Tertullian ihn nicht angeführet hat, das kann daher gekommen seyn, weil er ihn niemals gesehen hatte: oder, weil er einer von denen gewesen seyn kann, die daran gezweifelt haben; oder vielleicht bloß, weil ihm keine Gelegenheit vorgekommen ist, etwas daraus anzuführen. Solche verneinende Beweise können nichts entscheiden. Wir haben keinen Grund, wegen irgend etwas, das uns von Simeons, des Bischoffs zu Jerusalem, Gemüthsart und Gesinnung übrig geblieben ist, anders zu gedenken, als, daß er ein Mann von einer bescheidenen Aufrichtigkeit gewesen sey. Von ihm, der als ein Märtyrer für die Wahrheit gestorben, kann schwerlich gedacht werden, daß er zu irgend einem Betrüge die Hand geboten habe. Wie hätte er aber wohl mit Wahrheit sagen können, daß er mit Christo auf dem heiligen Berge gewesen wäre, als seine Gestalt verändert wurde? um keiner andern Dinge zu gedenken, die auf ihn nicht zutreffen; als, daß Petrus sich einen Apostel nennet, welches die Lesart aller Handschriften, Uebersetzungen und Kirchenväter ist, und so gut unterstützt wird, als irgend ein anderer Theil des Briefes, wenn gleich Grotius desfalls Zweifel heget.

### Die III. Abtheilung.

Nachdem ich diese Einwürfe wider die ächte Gültigkeit des Briefes beantwortet habe, will ich nun weiter gehen, die innerlichen Merkzeichen

(769) Das ist schon Hammonds Urtheil davon gewesen, dem Clericus beygefallen ist, und jedermann den Glauben, so zu reden, in die Hand giebt. Auch Calov d. 1. ist hierbey nicht müßig gestanden.